

Elementare Pfeiler unserer Eingewöhnung

- Ergebnisse und Überlegungen des Teamtags zum Thema Eingewöhnung am 13.04.2019 -

Kita H.d.F.-Püñktchen

Kolberger Straße 13

50997 Köln

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-------|
| Einleitung | 3 |
| 1. Unser Bild vom Kind..... | 4 |
| 2. Unsere Haltung zur Krippenbetreuung..... | 5-6 |
| 3. Bedeutung der Eingewöhnung..... | 6-7 |
| 4. 10 Leitgedanken zur Eingewöhnung..... | 7-8 |
| 5. Vor der Eingewöhnung..... | 8-9 |
| 6. Akteure der Eingewöhnung..... | 10-13 |
| 7. Schritte der Eingewöhnung..... | 13-15 |
| 8. Dokumentation und Abschlussgespräch..... | 16 |
| Abschluss..... | 16 |

Einleitung

Wieder Mal stehen die neue Eingewöhnung im kommenden Sommer an. In diesem Kitajahr mit so vielen neuen Kindern wie nie zuvor. Und nicht nur neue Kinder, auch ein neues Team wird sich bei den H.d.F.-Pünktchen zusammen finden und ab August 2019 gemeinsam arbeiten. Der Beginn des kommenden Kitajahres wird also geprägt sein vom Element des Neuen.

Um als pädagogisches Team möglichst gut auf diese besondere Zeit vorbereitet zu sein, haben wir im April einen Teamtag zum Thema „Eingewöhnung“ veranstaltet.

Ziele des Treffens waren:

- ***Gegenseitiges Kennenlernen***
- ***Kennenlernen der pädagogischen Haltungen und Ansichten jedes einzelnen***
- ***Austausch der eigenen, bisher gemachten Erfahrungen zum Thema Eingewöhnung***
- ***Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Eingewöhnungskonzepten***
- ***Entwicklung eines Eingewöhnungskonzepts und Leitfadens***

Innerhalb eines Samstags konnten wir alle Punkte bearbeiten, mit denen wir uns auseinandersetzen wollten und am Ende unser gemeinsames Eingewöhnungskonzept verfassen, mit dem wir ab August 2019 arbeiten werden. Unsere Gedanken und Überlegungen sind hier zusammengefasst

Viel Freude beim Lesen!

Bevor wir uns den unterschiedlichsten Aspekten und Komponenten der Eingewöhnung widmen, möchten wir zunächst einen Blick auf unser „Bild vom Kind“, unsere grundsätzliche Haltung zur Frage der Krippenbetreuung und der Bedeutung einer gelungenen Eingewöhnung werfen. Dieser Schritt vor unserem eigentlichen Eingewöhnungskonzept ist uns wichtig, da sich all unsere Handlungen aus jener Haltung und diesen Ansichten ableiten lassen und für uns Richtwert der pädagogischen Arbeit sind.

1. Unser Bild vom Kind

Bei den H.d.F.-Pünktchen betreuen wir junge Kinder zwischen 0-3 Jahren. Diese Phase in den ersten Lebensjahren des Kindes ist besonders sensibel und sollte durch die Umwelt des Kindes behutsam begleitet werden.

Für das kleine Kind ist alles auf der Welt neu und zunächst fremd. Tagtäglich macht es neue Erfahrungen und wird nur nach und nach vertrauter mit der Komplexität des Lebens. Unterstützt wird es dabei von seiner Neugierde und dem innerlichen Forscherdrang. Mit Hilfe dieser angeborenen Eigenschaften beginnt es alles in seiner Umwelt zu erkunden und kennenzulernen.

Neben all den vielen Eindrücken, die das Kind sammelt, vollzieht es parallel eine Reihe an beeindruckenden Entwicklungsschritten. Es lernt unter anderem mit seiner Umwelt zu kommunizieren, seinen eigenen Körper zu beherrschen und all seine Sinne immer tiefer auszubauen. Täglich bilden sich neue Verknüpfungen im Gehirn und die gesamte Entwicklung der ersten Lebensjahre muss als eine große Lebensleistung angesehen werden.

Damit das Kind all diese wichtigen Schritte in Ruhe gehen kann, ist es hilfreich äußerlich eine geordnete Umgebung zu schaffen. Sind Tag und Raum strukturiert und von festen Ritualen geprägt, kann sich das kleine Kind orientieren, Sicherheit und Vertrauen in die Welt fassen. Das Leben wird durchschaubar und die bekannten Muster helfen dem Kind sich voll und ganz auf seine Entwicklungsarbeit einlassen zu können.

Bei all diesen vielen Entwicklungsaufgaben bestimmt jedes Kind selbst mit welchen Dingen es sich intensiver auseinandersetzen möchte. Das Kind ist der Gestalter seiner Entwicklung und weiß, wann es zu welchen Schritten bereit ist. Wir respektieren das Tempo jedes einzelnen Kindes, schätzen seinen eigenen Willen und begleiten es bei den Lernfeldern, mit denen es sich aktuell auseinandersetzt.

Sich selbst und die Welt in aller Ruhe kennenlernen zu dürfen, das ist die Aufgabe des Kindes in den ersten Lebensjahren, die wir bei den H.d.F.-Pünktchen ermöglichen und unterstützen wollen.

2. Unsere Haltung zu Krippenbetreuung

Wie bereits beim Blick auf das Kind deutlich wird, handelt es sich in den ersten Lebensjahren um eine sensible und von wichtigen Meilensteinen geprägte Zeit. Die Betreuung von Kindern in den ersten Lebensjahren ist daher eine große und verantwortungsvolle Aufgabe, die in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden sollte.

Bei den H.d.F.-Pünktchen sind wir uns dieser besonderen Situation bewusst und möchten die Zeit in der Krippe für die Kinder daher möglichst optimal und verantwortungsvoll gestalten.

Neben den sensiblen Grundvoraussetzungen, die mit dem besonderen Alter von Krippenkindern einhergehen, wird die Betreuung in der Krippe auch dadurch besonders, dass die Kinder häufig das erste Mal außerhalb ihrer Familie betreut werden. Die wichtigen und vertrauten Bezugspersonen und das sichere Zuhause, sind nun nicht mehr ganzzeitig anwesend oder stets verfügbar. Nun muss das junge Kind Vertrauen zu weiteren, zunächst fremden Menschen fassen, sich in neuen Räumlichkeiten orientieren und sich in dem Gruppengefüge der Krippe zu Recht finden. Hierbei handelt es sich um einen großen Schritt, der liebevoll begleitet werden und von einem behutsamen Beziehungsaufbau geprägt sein muss.

Damit die jungen Kinder sich wohl fühlen, versuchen wir bei den Pünktchen einen geborgenen Raum von familiärer Atmosphäre und Zugewandtheit zu schaffen. Mit einer kleinen Gruppenstärke, einem exzellenten Betreuungsschlüssel und kurzen Öffnungszeiten, möchten wir den kindlichen Bedürfnissen entgegen kommen und Krippe so zu einer bereichernden, positiven Erfahrung machen.

In dem wir das Wohlbefinden der jungen Kinder sichern, schaffen wir einen Raum in dem sich die Krippenkinder gut und in aller Ruhe entwickeln können. Wir greifen stets die Bedürfnissen und Interessen der Kinder auf und passen unsere Arbeit an die vorhandenen Situationen in der Gruppe an. Es ist uns wichtig, dass wir die Signale der Kinder erkennen und deuten können, die Kinder sich gesehen und ernst genommen fühlen.

Indem wir die Kinder ernst nehmen, gestehen wir ihnen auch im jungen Alter bereits Handlungsfreiraum und möglichst viel Autonomie ein. Hierbei achten wir jedoch darauf, dass die Entscheidungsfreiheit des Kindes in einem Rahmen bleibt, den es seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend bewältigen kann, so dass die Freiräume nicht in Überforderung münden. Sie lernen sich selbst und ihren Fähigkeiten zu vertrauen, an Herausforderungen zu wachsen und erfahren sich im Alltag als selbstständiges, kompetentes Individuum.

Neben der Möglichkeit, sich einzeln mit all den eigenen Fähigkeiten wahrzunehmen, bietet Krippe den Kindern des Weiteren die Chance, sich selbst als Teil der Gemeinschaft zu erleben. Hier profitieren Krippenkinder vom Kontakt zu anderen Kinder, erfahren sich als wichtiges Gruppenmitglied, lernen aufeinander zu achten und Rücksicht zu nehmen. Grundsteine der Sozialkompetenz können so bereits in der Krippe gelegt werden.

Mit aller Sensibilität auf die man unserer Meinung nach auf Krippenbetreuung blicken sollte, sehen wir in der Betreuung junger Kinder auch den Mehrwert, den die Erfahrung der außerfamiliären Betreuung mit sich bringt. Wird für die Kinder ein Raum der Achtsamkeit, des Respekts und der Zugewandtheit gestaltet, in dem sie sich gehört und gesehen fühlen, unterschiedlichste Erfahrungen und Erlebnisse sammeln dürfen, wird die Krippe zu einem wunderbaren Entwicklungsort von dem das Kind in ganzer Linie profitiert.

3. Bedeutung der Eingewöhnung

Kommt ein Kind auf die Welt ist es völlig abhängig von der Versorgung durch seine Eltern. Es muss darauf vertrauen, dass die Eltern seine Bedürfnisse verlässlich erkennen und befriedigen. In dem Urvertrauen, welches das Kind seinen Eltern dabei entgegen bringt, wird das Kind nun in der Regel bestätigt. Es erlebt in seinen ersten Monaten auf der Welt, dass seine Eltern ihm Liebe schenken und verstehen was es braucht.

Nun kommt das Kind in die Krippe. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde es meist nur von den Eltern, ggf. noch ein paar nahen Verwandten betreut, und weiß ganz sicher, dass es diesen Menschen vertrauen kann. In der Krippe erlebt das Kind nun erstmalig die Betreuung von ihm zunächst fremden Menschen. Das Kind kann zu diesem Zeitpunkt nicht wissen, ob die Erwachsenen in der Krippe ebenso wie seine Eltern in der Lage sind, sich richtig um es zu kümmern. Es weiß nicht, ob es in der Krippe sicher ist und ob seine Bedürfnisse auch hier erkannt werden. Um das Kind nun nicht in seinem Urvertrauen zu erschüttern und es diesen Ängsten auszusetzen, braucht es eine sanfte und beziehungsvolle Eingewöhnung. Erst wenn das Kind ein erstes Vertrauen in seine Bezugserzieherin gelegt hat, ist eine Trennung von den Eltern, die ihm an dem fremden Ort Schutz und Sicherheit bieten, zu verantworten.

Ab diesem Zeitpunkt ist es von größter Bedeutung, dass die Bezugserzieherin die Signale des Kindes wahrnimmt und verlässlich darauf reagiert. So spürt das Kind, dass es neben seinen Eltern auch diesem Erwachsenen vertrauen kann. Dieser Prozess braucht Zeit und wie schnell es das Kind schafft, dieses Vertrauen aufzubauen, ist ganz individuell.

Dieser erste Schritt, sich neuen Menschen und einem fremden Ort hinzugeben, ist groß und für die gesamte Biografie von Bedeutung. Erfährt das Kind bei dieser ersten Transition, dass seine Signale verstanden und ernst genommen werden, dass es den Übergang in die Krippe erfolgreich gemeistert hat ohne in großer Sorge und Gefahr gewesen zu sein, stärkt diese Erfahrung das Kind für sein gesamtes weiteres Leben. Verläuft die Eingewöhnung allerdings nicht Kind zentriert und über den Kopf des Kindes hinweg, kann es geschehen, dass das Kind sich auch bei allen kommenden Übergängen und Trennungen schwer tut.

Uns ist es wichtig, Kinder durch die Erfahrung der Eingewöhnung stark zu machen, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen dabei zu helfen ein Vertrauen in die Welt zu fassen zu können. Die Bedeutung dieses prägenden Schritts ist uns bewusst und wir begleiten diesen

mit höchstem Respekt und Feingefühl, damit ein jedes Kind sicher bei uns in der Krippe ankommen kann.

4. 10 Leitgedanken zur Eingewöhnung

Aus unserer Überzeugung der hohen Bedeutung von Eingewöhnungen, sind 10 Leitgedanken entstanden die uns als eine Art „Goldene Regeln“ in den ersten Tagen begleiten und Pfeiler unseres Konzepts sind.

1. Miteinander vertraut werden

Nicht das Kind muss sich anpassen/eingewöhnen, sondern gemeinsam muss eine Beziehung und ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Bezugserzieherin und Kind entstehen.

2. Signale des Kindes ernst nehmen und deuten

Nur durch das verlässliche Reagieren der Bezugserzieherin auf die Zeichen des Kindes, kann es lernen, dass es dem noch fremden Erwachsenen vertrauen kann.

3. Geduld und Zeit

Eingewöhnung ist ein Prozess der bei jedem Kind unterschiedlich verläuft. Die Berücksichtigung des individuellen Tempos ist für uns von großer Wichtigkeit.

4. Verbale und nonverbale Kommunikation

Durch Sprache, Gesten und Blicke tritt der Erwachsene in Kontakt mit dem Kind. Er kündigt Situationen und Handlungen an, spiegelt die Gefühle und Erlebnisse des Kindes mit Worten.

5. Rituale als Sicherheit

Je mehr Rhythmen und wiederkehrende Handlungen dem Kind begegnen, desto leichter sind neue Situationen zu durchblicken. Muster werden erkennbar und das Kind weiß was geschieht oder auf es zukommt.

6. Zulassen von negativen Gefühlen

Trotz aller Sicherheit, die das Kind durch eine sanfte Eingewöhnung erfahren soll, gehören auch Trauern und Trennungsschmerz mit zu diesem Lebensabschnitt. Es ist uns wichtig, dass diesen Gefühlen eine Berechtigung zugeschrieben wird und wir das Kind in diesem Emotionen begleiten, statt diese zu unterdrücken.

7. Berücksichtigung der Gefühle von Eltern

Auch für Eltern ist der Zeit der Eingewöhnung oft herausfordernd und auch sie müssen zunächst Vertrauen in die Krippe fassen. Es ist uns wichtig, auch die Eltern gut in der Eingewöhnungszeit zu begleiten.

8. Austausch zwischen den Erwachsenen

Niemand kennt das Kind so gut wie seine Eltern. Informationen durch sie, sowie ein Austausch über die Erfahrungen, Befindlichkeiten, und Erlebnisse des Kindes, sowohl Zuhause als auch in der Krippe, sind Voraussetzung dafür, dass die Eingewöhnung möglichst gut gelingen kann.

9. Erweiterung der Bezugspersonen

Im Laufe der Eingewöhnung werden Bezugserzieherin und schließlich auch die weiteren Erzieherinnen zu weiteren Vertrauen des Kindes. Die wichtigste und primäre Stellung der Eltern wird dabei niemals streitig gemacht.

10. Die großen Kinder im Blick halten

In der Eingewöhnung gilt es nicht nur das neue Kind und seine Familie im Blick zu halten, sondern auch den restlichen Krippenkindern gut gerecht zu werden. Nur wenn es der Gruppe gut geht, kann sich auch das neue Kind sicher in dieses Gefüge einfinden.

5. Vor der Eingewöhnung

Bevor die eigentliche Eingewöhnung bei den H.d.F.-Pünktchen beginnt, gehen dieser bereits einige Schritte voraus, bei der sich die Familien und Pädagogen unserer Einrichtung begegnen und kennenlernen. Die einzelnen Schritte, bis zur Betreuung sind hier zusammengefasst.

Hausführung

Bevor ein Betreuungsvertrag abgeschlossen wird, ist es wichtig, dass sich Familie und Krippe kennenlernen. Bei der Hausführung besucht die Familie außerhalb der Öffnungszeiten die Einrichtung, damit der laufende Betrieb nicht gestört wird. Eine Erzieherin zeigt Räume und Garten, berichtet von Pädagogik und Tagesablauf und beantwortet Fragen wie beispielsweise zu Kosten, Personalschlüssel, Gruppenstärke, Öffnungszeiten etc. Die Hausführungen finden in der Regel immer am ersten Freitag im Monat statt.

Vertragsgespräch

Können wir der Familie einen Betreuungsplatz anbieten und dieser wird von den Eltern über Little Bird bestätigt, wird ein Termin zum Vertragsgespräch verabredet. Beim Vertragsgespräch wird der Familie eine Begrüßungsmappe überreicht, in welcher sich Team und Verein vorstellen, sowie der Betreuungsvertrag mit seinen Anlagen zu finden ist. Gemeinsam werden die einzelnen Punkte im Vertrag durchgegangen und offene Fragen geklärt. Die Unterlagen werden nach dem Gespräch mit nach Hause gegeben, so dass die Familien diese daheim noch einmal in Ruhe studieren können. Innerhalb von zwei Wochen sollten die Unterlagen unterzeichnet in der Krippe vorliegen. Bei Abgabe der Mappe sollten die Eltern auch ein Datum mit Wunsch des Eingewöhnungsbeginns beilegen, damit dieser nach Möglichkeit berücksichtigt werden kann.

Elternabend

Beim ersten gemeinsamen Elternabend des anstehenden Kitajahres treffen alle Teammitglieder und Familien erstmalig in der Kita zusammen. Neben dem ersten gegenseitigen Kennenlernen, geht es hier in erster Linie um die Gestaltung der Eingewöhnung. Das Krippenteam berichtet von dem Eingewöhnungskonzept und die erfahrenen Familien können von ihren Eindrücken und Erlebnissen in den ersten Krippenwochen berichten. An diesem Abend gibt es auch genügend Raum, um offene Fragen und mögliche Sorgen miteinander zu besprechen, so dass alle Familien zuversichtlich auf die Eingewöhnung zusteuern können. Die Termine für den Eingewöhnungsbeginn der jeweiligen Kinder, sowie deren Bezugserzieherin werden bekannt gegeben. Unterlagen wie die Darstellung unseres Tagesablaufes, die Liste mit benötigten Dingen für die Krippe, sowie der auszufüllende Bogen für das Kennenlerngespräch werden ausgehändigt.

Kennenlerngespräch

Das Kennenlerngespräch findet wenige Tage vor der Eingewöhnung statt. Bei diesem Treffen können die Bezugserzieherin und die Familie sich bereits im Vorhinein etwas kennenlernen. Das Team bereitet einen Raum in der Krippe vor, so dass der Gesprächsrunde, neben einer angenehmen Atmosphäre, genügend Ruhe und Zeit ermöglicht wird. Die Eltern haben im Vorhinein den Fragebogen zum Kennenlerngespräch ausgefüllt, welcher nun gemeinsam durchgegangen wird. Die Bezugserzieherin bekommt so bereits ein paar erste Eindrücke über das Kind, kann sich mit den Eltern austauschen und ggf. Rückfragen stellen. Auch für die Eltern ist diese Erfahrung schön, da sie so bereits im Vorhinein eine Idee davon haben, wer das Kind und die Eingewöhnung begleiten wird. Auch hier können noch einmal Fragen und Unsicherheiten besprochen werden. Neben dem Fragebogen bringen die Eltern zu diesem Termin noch den Impfnachweis, sowie ein Foto für Garderobe des Kindes mit. Vom Team wird ein Fotobuchbüchlein für Bilder von der Familie ausgehändigt, welches ab Eingewöhnungsbeginn zur Ansicht für die Kinder in der Gruppe zur Verfügung stehen sollte.

Akteure der Eingewöhnung

An der Eingewöhnung der neuen Kinder sind einige Akteure beteiligt. Sie alle sind wichtige Komponenten im gelingenden Ankommen des Kindes in der Krippe. In diesem Passus geht es um die Rollen und Aufgaben, die die jeweiligen Menschen und Personengruppen während der Eingewöhnung tragen.

Rolle des Kindes

Das Kind ist der wichtigste Akteur während der Eingewöhnung. Es darf und soll seine eigene Eingewöhnung mitgestalten und ist in dieser Zeit absolut tempoangebend. Für uns heißt das, dass die Signale des Kindes ernst genommen werden müssen und Zeichen des Kindes zu respektieren sind. Das Kind zeigt uns wann es zu welchen Schritten bereit ist. Wir Erwachsenen dürfen das Kind nicht überfordern und sollten die Anstrengung, mit der die Eingewöhnung für das Kind einhergeht, nicht unterschätzen. Gleichmaßen aber müssen wir auch in die Stärke des Kindes vertrauen und davon ausgehen, dass es die Herausforderung der Eingewöhnung meistern kann.

Rolle des Elternteils

Für die Eltern bedeutet der Schritt in die Krippe meist, dass sie ihr Kind ein Stückweit loslassen müssen. Auch schwingen häufig Schuldgefühle mit, das Kind bereits so früh in eine Betreuungseinrichtung zu bringen. Davon jedoch sollten Eltern sich unbedingt frei machen, da der Besuch eine Krippe für das Kind durchaus bereichernd sein kann (siehe 2.) und Kinder einen inneren Zwiespalt der Eltern häufig unterbewusst wahrnehmen.

Neben dem Vertrauen, das das Elternteil seinem Kind schenken sollte, muss es dieses Vertrauen auch den pädagogischen Fachkräften entgegen bringen. Hier sind nun andere Erwachsene, die sich ebenfalls um das Kind kümmern und nicht immer fällt Eltern dieser Gedanke leicht. Eventuell handeln die Erzieherinnen in der Krippe an manchen Stellen anders, als es das Elternteil selbst tun würde. Kommunikation ist hier, und auch bei allen anderen Irritationen, Sorgen oder Fragen das a und o. Eltern sollten wissen, dass beim Schritt in die Krippe eine Erziehungspartnerschaft eingegangen wird, bei der stetiger Austausch hilfreich ist und in der zusammen gearbeitet werden sollte.

Auch die Sorge, dass die Erzieherin wichtigste Bezugsperson des Kindes werden könnte, tragen manche Eltern in sich. Diese Angst aber ist völlig unbegründet. Die eigenen Eltern sind für Kinder stets die bedeutsamsten Menschen in ihrem Leben. Die pädagogischen Kräfte können nur zu weiteren Bezugspersonen werden, die als Bereicherung von vertrauten Menschen für das Kind angesehen werden können. Wichtig ist es, dass dem Kind vom Elternteil, dem es tief vertraut, signalisiert wird, dass es hier in einem sicheren Umfeld ist und spürt, dass die Bezugsperson Vertrauen in diesen Ort und die dort anwesenden Erwachsenen hat.

Die Eltern haben in der Zeit der Eingewöhnung die Aufgabe, das Kind bei seinem Schritt in die Krippe zu bestärken und ihm Sicherheit zu schenken. Durch Blicke und Gesten kann dem Kind versichert werden, dass alles gut ist und es Spaß in der Krippe haben kann. Das Elternteil

macht während Krippenzeit keine Spielangebote und verhält sich eher passiv, damit Erzieherin und Kind in Interaktion finden und eine Beziehung entstehen kann. Während der gemeinsamen Zeit in der Krippe ist das Elternteil anwesend, eine sichere Basis für das Kind, bietet Schutz und Trost.

Nach Möglichkeit gibt es ein festes Elternteil, welches die erste Zeit in der Krippe begleitet, so dass für das Kind möglichst viel Konstanz innerhalb der Eingewöhnung gegeben ist. Je mehr Struktur und Sicherheit das Kind erfährt, desto leichter kann es sich auf die neue Situation einlassen.

Rolle der Bezugserzieherin

Die Bezugserzieherin ist in der Kita die feste Bezugsperson für das Kind und seine Eltern. Sie ist Regisseurin der Eingewöhnung und soll der Familie Sicherheit und Halt in der neuen Situation geben.

Es ist wichtig, dass die Bezugserzieherin den Kontakt zu den Eltern pflegt und im stetigen Austausch mit ihnen bleibt, so dass zwischen dem Elternteil und der Bezugserzieherin ein vertrauensvolles Verhältnis entsteht.

Damit die Eingewöhnung gut gelingen kann ist es wichtig, dass die Bezugserzieherin weder Kind noch Eltern zu Schritten drängt, die sie noch nicht bereit sind zu gehen. Gleichermaßen sollte die jedoch auch auf ihre fachliche Einschätzung vertrauen und den leitenden Part durch die Eingewöhnung ernst nehmen.

Den Kontakt zum Kind baut die Bezugserzieherin ganz behutsam und mit Ruhe auf. Durch kleine Spielangebote und gemeinsame Momente können Bezugserzieherin und Kind langsam miteinander vertraut werden. Die Bezugserzieherin versucht die Zeichen und Signale des Kindes zu deuten und verlässlich auf sie zu reagieren, damit sich das Kind verstanden fühlt und Vertrauen entwickeln kann. Empathie und Authentizität der Bezugserzieherin dem Kind gegenüber sind wichtige Pfeiler der wachsenden Beziehung. Nach und nach kann die Bezugserzieherin so zur sicheren Basis für das Kind werden.

Auch über kleine Spielangebote kann sich die Vertrautheit zwischen Erzieherin und Kind weiter vertiefen. Die Bezugserzieherin greift die Interessen des Kindes auf, gestaltet den Raum nach den Bedürfnissen des Kindes, wählt Materialien bewusst aus. Sie begleitet das Kind eng, lässt ihm aber auch die nötigen Freiräume. Die Bezugserzieherin versucht dem Kind auf diese Weise möglichst viele, schöne Momente in der Krippe zu schenken und das Kind erfährt so, wie es von der Zeit in der Krippe profitieren kann.

Auch die Kommunikation zwischen Kind und Bezugserzieherin ist von hoher Bedeutung. Es ist hilfreich, wenn die Erzieherin die Erlebnisse und Erfahrungen des Kindes verbalisiert und Handlungen oder Situationen mit Worten ankündigt. Aber auch die nonverbale Kommunikation mit Gesten und Blicken, die dem Kind geschenkt werden, sind von hoher Bedeutung und Signalkraft.

Innerhalb der zu gehenden Schritte sollte sich die Erzieherin nicht unter Druck fühlen oder zur Eile verleiten lassen. Es ist wichtig, das Tempo des Kindes zu respektieren und ihm auf Augenhöhe zu begegnen. Nur wenn es das Kind von sich aus schafft, gut in der Krippe anzukommen, ist die Eingewöhnung gelungen und von Nachhaltigkeit.

Rolle des Teams

Das Team sorgt dafür, dass die Bezugserzieherin sich ganz auf das Kind einlassen kann und hält ihr in der gemeinsamen Zeit mit dem Eingewöhnungskind den Rücken frei. Es kümmert sich um das Wohl der anderen Kinder in der Gruppe und sorgt so dafür, dass eine angenehme Atmosphäre herrscht. In jeglicher Hinsicht versucht das Team entlastend da zu sein.

Immer wieder gehen Team und Bezugserzieherin in einen gemeinsamen Austausch über die Eingewöhnung und überlegen gemeinsam weitere Schritte. Das Team spiegelt der Bezugserzieherin in kollegialer Weise fachliche Beobachtungen von außen und hilft bei Fragen und Unsicherheiten, bestärkt und unterstützt.

Erst nach und nach werden die einzelnen Teammitglieder in die Interaktionen mit dem Kind eingebunden. Ganz langsam werden erste Kontakte geknüpft, so dass sie irgendwann ebenfalls zu festen Vertrauten des Kindes werden. Nach Abschluss der Eingewöhnung werden neben der Bezugserzieherin mit der Zeit alle Teammitglieder zu gleichberechtigten Vertrauenspersonen für Eltern und Kind.

Rolle der Gruppe

Für die Kinder der alten Gruppe bedeutet der Beginn der Eingewöhnungszeit ebenfalls einen großen Umbruch. Plötzlich sind auch sie umgeben von neuen Gesichtern und ungewohnten Situationen. In der Regel sind die Kinder durch die Krippenerzieher, bekannten Räume und Strukturen so weit gesichert, dass sie durch diese Situation nicht in Sorge geraten und doch erfordert auch diese Phase viel von ihnen.

Plötzlich muss die Gruppe damit zurechtkommen, dass die Aufmerksamkeit der einzelnen Erwachsenen einen Großteil des Tages bei den neuen Kindern liegt und es immer wieder zu Situationen kommt, in denen sich die erfahrenen Krippenkinder zurückhalten oder gedulden müssen.

Auch ein Rollenwechsel vollzieht sich nun in der Gruppe, denn in der Regel zählen nun die Kinder, welche vor den Sommerferien die Jüngsten waren, plötzlich zu den großen. Oft wurde sich an den ältesten Kindern, die nun nicht mehr da sind, orientiert und diese werden nun unter Umständen vermisst. Das ganze Rollengefüge der Kinder verschiebt sich durch den Wegfall der Ältesten und die gesamte Gruppe muss sich neu ordnen und positionieren.

Es wird deutlich wie wichtig ist es, auch die verbleibende Gruppe im Blick zu halten und sicherzustellen, dass in dieser Zeit auch den älteren Kindern noch genügend Aufmerksamkeit und Beachtung geschenkt wird.

Für viele Kinder ist es aber auch einfach sehr schön, wenn die neuen, jungen Kinder in die Krippe kommen. Den neuen Kindern dienen sie dann als Vorbild und zeigen wie der Alltag in der Krippe funktioniert. Häufig genießen die älteren Kinder es, sich um die jüngeren Kinder kümmern zu dürfen und sind stolz auf Rolle des erfahrenen Krippenkindes.

In der Eingewöhnung ist manch einem Kind die gesamte Gruppe oder das große Interesse einzelner Kinder an ihnen unter Umständen zu viel. In diesen Fällen kann es hilfreich sein, die Gruppe räumlich zu trennen, so dass die Kinderzahl überschaubarer wird und sich das Kind in der Eingewöhnung sicher fühlt.

Rolle der Trauer

Tränen und Verzweiflung gehören meist mit zu den ersten Tagen der Eingewöhnung und der – meist erstmaligen – Trennung von einer primären Bezugsperson. Wichtig ist es uns, gut mit diesen Gefühlen des Kindes umzugehen und diesen, ebenso wie den positiven Emotionen, eine Daseinsberechtigung zuzuschreiben und sie zu akzeptieren. Ein einfühlsamer Erwachsener, welcher an der Seite des Kindes ist und Verständnis für seine Emotionen zeigt, ist in diesem Moment unabdingbar. Trauer und Verzweiflung können beim kleinen Kind Stress auslösen, den es in der Regel noch nicht selbst regulieren kann. Es braucht eine erwachsene Bezugsperson, welche ihm hilft aus diesem Stress herauszufinden und die ihm in diesem Moment Trost spendet. In der Regel wurde diese Rolle bis Eintritt in die Krippe primär vom Elternteil übernommen. Ziel ist es, dass in der Eingewöhnung nun auch die Bezugserzieherin zu solch einer Vertrauensperson wird und dem Kind die nötige Sicherheit in der Krippe bieten kann.

6. Schritte der Eingewöhnung

Für Kinder und Eltern ist die Eingewöhnung in der Krippe meist ein großer Schritt. Häufig steht nun, nach einer langen und intensiven gemeinsamen Zeit, die erste, längere Trennung von Kind und Elternteil an. Häufig spüren wir Aufregung und Sorgen vor dieser großen, neuen Herausforderung. Wichtig ist es uns daher, dass wir auf diese besonderen Umstände Rücksicht nehmen und behutsam mit Kind und Familie umgehen. Die Eingewöhnung erfolgt Schritt für Schritt und unter Berücksichtigung des individuellen Tempos eines jeden Kindes und des jeweiligen Elternteils. Eltern sollten mit einer Eingewöhnungszeit von mindestens drei Wochen rechnen.

Vorbereitung auf die Eingewöhnung

Bevor der erste Tag der Eingewöhnung startet, sollten alle Fragen und Unsicherheiten zwischen Eltern und Bezugserzieherin geklärt sein. Die Eltern sollten die Dinge, die das Kind in der Krippe braucht, mit dabei haben, damit das Kind ab dem ersten Tag in der Krippe eingerichtet ist. Im besten Falle haben die Eltern den Tagesablauf Zuhause bereits in der Zeit vor der Eingewöhnung an den Rhythmus in der Krippe angepasst, so dass das Kind sich leichter in die Tagesstruktur einfinden kann. Der Morgen vorm ersten Eingewöhnungstag sollte ruhig und mit Frühstück abgelaufen sein, so dass das Kind entspannt, ausgeruht und satt in seinen ersten Eingewöhnungstag starten kann.

1. Meilenstein

Elternteil und Kind kommen an den ersten drei Tagen der Eingewöhnung (Montag bis Mittwoch) um 9:30 (nach der Bringzeit und dem Frühstück der älteren Kinder) und bleiben

bis zum Kinderkreis, gegen 10:30. Gemeinsam mit dem Elternteil kann das Kind 1 Stunde Alltag in der Krippe erleben. Erste Eindrücke werden gesammelt, Ecken und Material erkundet, neue Menschen kennengelernt, während im Hintergrund stets die Sicherheit durch das Elternteil gewährleistet ist. Das Elternteil hat in beiden Gruppenräumen einen festen Ort bei der Heizung, an dem es die eine Stunde über sitzt. Zwischen den vielen, neuen Eindrücken, ist für das Kind so gesichert, wo das Elternteil aufzufinden ist. Von dem festen Platz aus beobachtet das Elternteil sein Kind, bestärkt es mit Blicken und Aufmerksamkeit und ist da, falls es Sicherheit oder Trost benötigt.

Wichtig:

- *Wie weit sich das Kind in diesen ersten Tag vom Elternteil entfernt und wie schnell es sich auf das neue Umfeld einlassen kann, entscheidet allein das Kind.*
- *Die ersten Erfahrungen in der Krippe sollen positiv sein. Wird das Kind vor 10:30 müde, ist es angeschlagen oder krank, muss dies berücksichtigt werden.*
- *Auch Kinder, die in der Krabbelgruppe oder bei Verwandten forschen und mutig Neues erkunden, können sich ggf. in dieser neuen Umgebung nun zurückhaltend und schüchtern zeigen.*

2. Meilenstein

Die erste Trennung erfolgt frühestens nach drei gemeinsamen Tagen in der Kita. Wirkt das Kind stabil, kann die erste Trennung bereits Donnerstag erfolgen. Braucht es noch mehr Zeit mit dem Elternteil vor Ort, wird Dienstag der kommenden Woche genutzt. Die Dauer der ersten Trennung beschränkt sich auf 15 Minuten. Das Elternteil zeigt dem Kind eine deutliche Verabschiedung, bevor es den Raum verlässt, so dass dieser Moment für das Kind ganz klar ist und bewusst erlebt werden kann. Feste Rituale, mit den immer gleichen Handlungen und Worten sind hier sehr hilfreich. Die Bezugserzieherin ist bei der Verabschiedung ganz nah beim Kind und bleibt auch für die gesamte Zeit verlässlich an seiner Seite. Gelingt die erste Trennung, kann die Dauer von 15 Minuten für den kommenden Tag bestehen bleiben.

Wichtig:

- *Das Kind darf bei der Verabschiedung der Eltern weinen! Wichtig ist, dass sich das Kind von der Bezugserzieherin beruhigen lässt und sich durch diese sicher fühlen kann.*
- *Das Wohlergehen des Kindes hat erste Priorität! Wenn das Kind sich durch die Bezugserzieherin nicht beruhigen lässt, rufen wir (nach Absprache im Team) die Eltern zurück und das Kind muss abgeholt werden.*
- *Auch Kinder die in diesen ersten Tagen sicher und mutig erscheinen, können in Sorge geraten, ist das vertraute Elternteil erstmalig nicht mehr in der Nähe.*
- *Bevor ein weiterer Schritt gegangen wird, muss der vorherige Schritt sicher gelungen sein.*

3. Meilenstein

Sind die ersten zwei Trennungen von 15 Minuten gut verlaufen, kann die Zeit, in der das Kind alleine in der Krippe bleibt, auf 30 Minuten ausgedehnt werden. Innerhalb dieser Zeit sollte das Kind nun auch in ein Spiel finden können. Das zeigt uns, dass das Kind sich in der Krippe und durch seine Bezugserzieherin sicher fühlt. Gelingt dies, können die 30 Minuten wiederholt werden.

Wichtig:

- *Die Eltern bleiben rufbereit und kommen ihr Kind ggf. früher abholen.*
- *Auch Kinder, die bei den ersten Trennungen sicher gewirkt haben, können nun ein wenig zurückfallen. Manchmal wird für die Kinder erst jetzt deutlich, dass die Krippe nun fest zum Alltag gehört und sich das Elternteil täglich verabschiedet.*

4. Meilenstein

Sind die ersten drei Schritte gut verlaufen, kann die Zeit, in der das Kind alleine in der Krippe bleibt, nach und nach in größeren Schritten ausgedehnt werden. Die nun folgenden Zeiten richten sich ganz individuell nach dem Kind und werden in enger Absprache mit dem Elternteil getroffen. Meist bleibt das Kind nun eine Weile zunächst bis zur Gartenzeit, dann bis zum Mittagessen und schließlich bis über den Mittagsschlaf in der Krippe.

Wichtig:

- *Auch jetzt kann es noch passieren, dass ein Kind in alte Sorgen zurückfällt oder erstmalig verzweifelt. Auch an diesem späten Zeitpunkt der Eingewöhnung müssen die Signale des Kindes berücksichtigt und ernst genommen werden.*
- *Die Eltern müssen weiterhin erreichbar bleiben und das Kind abholen, wenn es ihm nicht gut geht.*

7. Dokumentation und Abschlussgespräch

Um die Schritte und besondere Situationen der Eingewöhnungen besser zu reflektieren, auf vergangene Momente zurückblicken und Zusammenhänge ziehen zu können, wird die Eingewöhnung eines jeden Kindes schriftlich dokumentiert. Täglich schreibt die Bezugserzieherin Protokolle, aus denen am Ende der Eingewöhnung ein Eingewöhnungsbericht verfasst wird.

Ist der Bericht geschrieben, werden die Eltern zu einem rückblickenden Gespräch eingeladen, in dem die Eingewöhnung noch einmal reflektiert wird und gemeinsam auf die kommende Krippenzeit geschaut werden kann.

Den Bericht bekommen die Eltern im Portfolio zusammen mit ersten Fotos aus der Krippenzeit, im Anschluss an das Gespräch mit nach Hause. War das Portfolio eine Weile Zuhause, bringen die Eltern es wieder zurück in die Krippe, damit darin die weitere Krippenzeit des Kindes dokumentiert werden kann.

Abschluss

In diesem Eingewöhnungskonzept haben wir theoretisch zusammengefasst, wie wir bei den H.d.F.-Punktchen zukünftig unsere Eingewöhnung gestalten möchten.

Orientiert haben wir uns bei der Gestaltung unseres Eingewöhnungskonzepts am Berliner Modell, haben aber auch Aspekte des Münchner Modells für uns übernommen.

Neben unseren eigenen Erfahrungen und Gedanken, haben uns Literatur und DVD „ Ganz nah dabei - Eingewöhnung von 0- bis 3- Jährigen in der Kita“ von Christel van Dieken und Julian van Dieken unterstützt.

Ab August 2019 wird unser Eingewöhnungskonzept das erste Mal greifen. Gemeinsam werden wir den Verlauf der Eingewöhnungen reflektieren und analysieren. Sollten wir merken, dass unser Konzept überarbeitet werden muss, werden wir dies für das kommende Jahr tun.

Nun aber blicken wir zunächst einmal gespannt und optimistisch auf die kommende Zeit und freuen uns auf die Umsetzung unserer pädagogischen Überlegungen!